Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Fehrbellin und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:
Für Monat September 1,— Mk.
Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mk., durch die Post 1.33 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:
die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 108 — Donnerstag, den 14. September 1933 — Jahrg. 44.

Beschlüsse des Kabinetts

Mindestpreise für Getreide. — Gesetz über Wirtschaftswerbung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genfer Tagung zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen.

Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständischen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisschutz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werberat der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden. Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaft Rechernicherwerke in der Eifel, sowie ein Gesetz über Bürgersteuer im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Regelung der Bürgersteuer

Das Reichskabinett hat die Neuregelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 beschlossen. Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einkommensteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffenen Regelungen an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt.

So ist vor allem die allgemeine Steuerfreigrenze um 20 Prozent erhöht worden. Damit im Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einheitlich 900 RM betrug, der allgemein heraufgesetzten Freigrenze angeglichen. Eine weitere wesentliche Aenderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht Wahlberechtigten bürgersteuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden die Nichtwahlberechtigten aber zur Bürgersteuer herangezogen. Dementsprechend sind auch die Angehörigen der Reichswehr, die nicht wahlberechtigt sind und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten in Zukunft ebenfalls bürgersteuerpflichtig.

Schließlich hat man die Länder, die bisher einen eigenen Landessatz der Bürgersteuer festlegen konnten, ausgeschaltet. In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichssatz, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Hundertsatz erheben. Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934/35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Aenderung vornehmen will.

Das Riesenfeuer in Oeschelbronn

Fahrlässige Brandstiftung die Ursache?

Oeschelbronn (Amt Pforzheim), 12. September. **Die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes ist nunmehr gebannt. Insgesamt sind 203 Baulichkeiten, darunter 63 Wohnhäuser, durch das Feuer zerstört worden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund eine Million RM. Obdachlos sind etwa 100 Familien mit 357 Köpfen, die notdürftig, zumeist im Dorfe untergebracht sind. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. Die Witwe Breitenstein, in deren Scheune der Brand zum Ausbruch kam, sowie ihr Sohn, wurden vorläufig festgenommen. Eine Pionierkompagnie von Ulm ist eingetroffen, um die Aufräumungsarbeiten und vielleicht noch notwendig werdende Sprengarbeiten durchzuführen.**

Katastrophaler Wassermangel

Die Not und die Verzweiflung der Bevölkerung sind unbeschreiblich. Auf der Straße von Niefern nach Oeschelbronn standen sechs Motorspritzen, die wegen des katastrophalen Wassermangels und der infolge der Höhenunterschiede schwierigen Druckverhältnisse untätig bleiben mußten. Trinkwasser mußte auf Fuhrwerken in Fässern herbeigeschafft werden.

Inzwischen fraß sich das Feuer immer weiter fort. Um 16.30 Uhr kam die neue Schreckensbotschaft, daß in den bisher verschont gebliebenen Anwesen des östlichen Dorfteiles ein weiterer Brandherd entstanden sei. Das Feuer bahnte sich unaufhaltsam seinen Weg, und die Zahl der zerstörten Häuser stieg mit Blitzesschnelle. Trotz todesmutiger Anstrengungen der Feuerwehr, Polizei und SA. war es unmöglich, das Feuer einzudämmen. Der Ortsteil an der sogenannten Steig bildete ein einziges Flammenmeer. Da halfen auch Sprengungen und das Niederreißen von Gebäudeteilen nichts mehr. Der Ortsteil südlich der Hauptstraße ist zum größten Teil zerstört.

Großer Mühlenbrand

Bautzen, 13. September. Von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht wurde gegen Mitternacht die große Frankensteinsche Kunstmühle, Inhaber Heinrich Probst. Aus noch unermittelter Ursache brach in dem großen Mühlengebäude ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und alsbald das gesamte große Gebäude in Asche legte. Durch die Glut wurde auch das anstoßende kleinere Wohnhaus ergriffen, das vollständig vernichtet wurde. Die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des verheerenden Brandes ist groß. In der Mühle lagerten große Getreidevorräte, die dem Feuer reiche Nahrung boten.

Reinhold Muchow †

Tragisches Ende des Arbeiterführers

Mainz, 12. September. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Reinhold Muchow, der auch das „Arbeiterium" herausgibt und zu den führenden Männern der NSBO. gehört, ist in Bacharach a. Rhein tödlich verunglückt.

Zu dem tragischen Tode des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, wird noch folgendes mitgeteilt: Muchow hatte sich mit einigen Freunden, darunter Sturmbannführer Mähling, in der Pfalzgrafenschenke in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mähling, der Muchow gegenübersaß auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschnallte, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Mähling riß, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot. Muchow wurde schwerverletzt in das Bingener Krankenhaus geschafft, wo er gestorben ist.

Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Exzellenz Bottai sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reischach, auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland.

Die erste Etappe!?

Starhemberg an Dollfuß.

Wien, 13. September.

Bei der Türkenbefreiungsfeier des österreichischen Heimatschutzes vor dem Denkmal des Grafen Starhemberg am Rathausplatz richtete der Bundesführer Starhemberg den folgenden Appell an den Bundeskanzler Dollfuß:

„Wollen Sie uns niemals enttäuschen, wir erwarten von Ihnen kein unzulängliches Reformwerk des Staates, wir erwarten von Ihnen das neue Oesterreich! Es ist unerträglich, daß da drinnen (und dabei wies Starhemberg auf das Rathaus) noch die Bolschewiken sind. Das Jahr 1933 muß zu einem Befreiungswerk Wiens von dieser Gefahr werden. Warten Sie, Herr Bundeskanzler, nicht zu lange", forderte Starhemberg den Bundeskanzler auf, „das Volk erwartet es von Ihnen!"

Selbstmord Dr. Alsbergs

Bern, 13. September. Wie die Schweizerische Depeschenagentur aus Samaden meldet, ist dort polizeiamtlich mitgeteilt worden, daß Dr. Alsberg Selbstmord begangen hat.

Kämpfe in der Mandschurei

Charbin, 13. September.

Zu heftigen Kämpfen zwischen japanischen Truppen und mandschurischen Räubern ist es in der Nähe der Garnison Tungho im Nordosten des Sungari, eines Nebenflusses des Amur, gekommen. Nach über dreistündigem Feuergefecht konnten die Japaner die Räuber aus dem Felde schlagen, die etwa 30 Tote zurückließen. Die Japaner sollen zwei Mann verloren haben.

Schweres Flugzeugunglück — 8 Tote

Agram, 13. September. Ein Flugzeug der Linie Laibach-Sušak geriet bei starkem Morgennebel in die Baumkronen eines in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Waldes und zerschellte. Der Pilot, der Mechaniker und 6 Insassen kamen dabei ums Leben. Unter den Toten befindet sich ein Deutscher namens Georg König, die übrigen sind sämtlich südslawischer Staatsangehörigkeit.

Lokales

14. September.

Sonnenaufgang	5.31	Sonnenuntergang	18.19
Monduntergang	16.30	Mondaufgang	23.56

1769: Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin geb. (gest. 1859). — 1817: Der Dichter Theodor Storm in Husum geb. (gest. 1888). — 1852: Der englische Feldherr Sir Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, Fürst von Waterloo, auf Walmer Castle gest. (geb. 1769).
Namenstag: Prot. und kath. Kreuzes-Erhöhung.

Bei einem Wirte wundermild . . .

Die Getreidefelder stehen leer, durch die meisten zog bereits die Pflugschar ihre Furchen, und nun duften sie würzig nach frischer Erde. Das saftige Grün der Kartoffelstauden verwandelt sich immer mehr zu farblosem Braun, und der Landwirt schreitet um sein Rübenfeld, das er im Oktober abernten will. Das ist die Zeit, in der das Obst zur Reife gelangt ist. Die Obsternte hat begonnen! Aus dem grünen Gezweig der Bäume leuchten die roten Aepfel wie fröhliche Augen, das Blau der Pflaumen und Zwetschen ist schon etwas bescheidener, und die Birnen verbergen sich mit ihrem Grün oft schalkhaft hinter den Blättern, als wollten sie Versteck spielen mit der Hand des Mannes, die eine Frucht nach der andern sorgsam pflückt und in den großen Korb legt. Wir haben in diesem Jahre erfreulicherweise einen guten Obstsegen zu verzeichnen. Aepfel und Birnen gibt es eine stattliche Menge, und die Früchte sind unter der warmen Sonne des Nachsommers vorzüglich gereift. Die Zeit der Obsternte mahnt auch wieder an das Wort, das man dem deutschen Volke nicht oft genug sagen kann: „Eßt nur deutsches Obst!" Jährlich gehen Millionenbeträge für fremdländisches Obst ins Ausland und werden damit dem deutschen Volksvermögen entzogen, während in unseren deutschen Landen genug Obst reift, um den Bedarf unseres Volkes zu decken. Wenn wir also an den Bäumen mit den reifen Früchten vorüber gehen, so sollen wir uns nicht nur an ihrer Schönheit erfreuen, sondern gleich etwas volkswirtschaftlich dabei denken. „Eßt deutsches Obst" — diese Mahnung dürfte heute kein Deutscher überhören. Zumal auch deshalb, weil die Güte des deutschen Obstes der der ausländischen nicht im geringsten nachsteht und der Preis für einen guten deutschen Apfel immer noch niedriger ist als jener für den fremden. Wer deutsches Obst ißt, sorgt dafür, daß das Geld im Lande bleibt und nicht über die Grenzen geht, wo sich andere die Taschen damit füllen! Unser altes Volkslied vom guten Apfelbaum, das wir wohl alle in der Schule gesungen haben, hat heute auch im übertragenen Sinne seine Geltung und Bedeutung. Der deutsche Obstbaum gewährt uns Schatten und Labung, weil er in deutscher Erde verwurzelt ist.

Fußballklub.

Prachtvolles Wetter am vergangenen Sonntag hatte zahlreiche Zuschauer auf dem Sportplatz gehen lassen um den angesetzten ersten Verbandsspiel Mötlow 1. und 2. und Fehrbellin 1. und 2. beizuwohnen. War doch bekannt geworden, daß zwei scharfe Gegner sich gegenüberstanden und ein interessantes Spiel zu erwarten wäre. Und es war interessant in seinen verschiedenen Einzelheiten. Zunächst spielten von 10½ bis 12 Uhr die beiden 2. Mannschaften ein schönes, reges Spiel, daß mit 1:1 unentschieden blieb. Alsdann sollten die 1. Mannschaften sich von 12 bis ½2 Uhr gegenüberstehen. Das Spiel wurde aber ¼ Stunde vor Schlußzeit vom Schiedsrichter abgepfiffen und als abgebrochen erklärt. Ein bis dahin scharfes Spiel, standen beide Mannschaften gleichfalls 1:1; doch wurde von jeder Seite sofort Protest eingelegt, da beide vermeintlichen Tore vom Schiedsrichter zu Unrecht abgepfiffen waren. Der Schiedsrichter war auch nicht auf der Höhe, als solcher keinesfalls anzuerkennen, denn es fehlten ihm als Unparteiischen die Voraussetzungen zu diesem Amt: Einsicht, Umsicht, Fernsicht, Beweglichkeit und Autorität. Die Zuschauer machten auch in lauten Zurufen ihren bedrängten Herzen Luft. Es war aber auch sehr warm am Sonntag und das Bier im Schützenhaus recht gut und kühl, ob dies auch seinen Anteil am Fußballsport hatte? Hell!

Betzin. In unserer Gemeinde wurden im ersten Halbjahr 1933 **getauft:** Siegfried Max Franz Wolff, Franz Otto Wilhelm Benz, Lothar Richard Georg Fritz Berger, Adelheid Marie Wilma Grützmacher — **Getraut:** Waldemar Paul Wolff und Else Hedwig Hildegard Liesicke, Karl Wilhelm Fuhrmann und Gertrud Martha Hilda Ramp, Alfred August Karl Lahn und Erna Marie Elisabeth Gutschmidt.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung
werden jederzeit entgegengenommen